

# Art istisches Notizenblatt.

Nr. 3.

Im Februar.

1851.

Herausgegeben von C. A. Böttiger.

## I.

### Sonntagsversammlung des Kunstvereins in Dresden.

Um unsere Mittheilungen über die Gegenstände fortzusetzen, welche sich in den Sonntagsversammlungen des Kunstvereins dargeboten, müssen wir nachholen, was nicht übersehen werden darf. In den ersten Versammlungen dieses Jahres waren die sämmtlichen am 22. Decbr. verloosten Kunstwerke ausgestellt. Nachdem diese an die durch das Loos bestimmten Eigenthümer vertheilt worden waren, trat an deren Stelle eine Reihe von Kupferstichen von Marc Anton.\* In den letzten Versammlungen des verflohenen Jahres machten die Werke des Luc. von Leyden und Ditt. von Stern den Schluß der diesseit der Alpen fortgeschrittenen Stufenfolge der Kunst. Es sey uns vergönnt, hierbei zu bemerken: daß jemehr die Leistungen der Niederländer im 16ten Jahrhunderte sich der technischen Vollkommenheit nähern, ja in der Kupferstecherei solche erreichen, sich die Kunst in ihrem Streben immer weiter von dem Schönen entfernt und in eine ungewählte Nachahmung der Natur versinkt. Um so erfreulicher thut sich uns die Kunst in M. Antonio Raymondi's Werken, welcher aus Francesco Francia's Schule zunächst hervorging und in Raffael's befehlender Nähe sich entwickelte, wieder auf, und es zeigt sich in Allem was die Kunst in jenem glücklichen Lande Italien und in jener begünstigten Zeit hervorbrachte, selbst in den Werken des vermessenen Michel Angelo, die trefflichste Vereinigung von Schönheit und Natürlichkeit. Warum und wie dies geschehe, zu entwickeln, ist uns hier nicht der Raum gestattet, man kann es in der Reihenfolge der Kupferblätter beobachten. Die

\* Aus der durch Vollständigkeit und Auswahl sich auszeichnenden Sammlung unsers Herrn v. Quandt, der sich durch diese lehrreichen Ausstellungen ein bleibendes Verdienst erwirbt.  
B.

Technik des Raymondi mußte also eine ganz andere seyn, als die der Niederländer und Deutschen, denn diese war mehr auf kunstreiche Lösung schwieriger Aufgaben, jene auf Darstellung bildlich künstlerischer Ideen gerichtet. —

Von neueren Kunstwerken bemerken wir aus der Erinnerung noch folgendes. Die Radirungen von L. Richter, deren in diesen Blättern schon ehrenvoll gedacht worden ist. Mehrere sehr gelungene lithographische Blätter des aus Spanien zu uns nun heimgekehrten L. Böllner erhielten verdienten Beifall, indem einige in der That die Wirkung gelungener Kreidezeichnungen erreichten und mit Blättern in schwarzer Kunst wetteifern können. Auch gaben uns drei Lithographien Gelegenheit, einen Versuch kennen zu lernen, welcher den tockirenden Lichtauftrag der Maler nachahmt. Vertiefungen in der Steinplatte bringen beim Abdruck auf dem Papier Erhöhungen hervor, welche allerdings einem pastosen Farbauftrage gleichen. Es ist dies immer als ein recht artiger technischer Scherz zu betrachten, der beim ersten Anblick Verwunderung erregt; wenn es auch nicht gerade wünschenswerth wäre, daß diese Manier allgemein würde, da selbst in der Malerei ein so kecker Farbauftrag nur selten statthalt ist und die Lithographie erst dann verdienstlich erscheint, wenn sie sich auf Wiederholung von Zeichnungen in Tusche, Kreide oder mit der Feder, beschränkt.

Der Verein der Kunstfreunde in dem preussischen Staate, der rheinisch-westphälische und der dänische Kunstverein beehrten unsern Verein in diesem Jahre mit Zusendungen von Kupferstichen und Lithographien, welche in unsern Versammlungen mit Interesse betrachtet wurden und uns von den Werken trefflicher ausländischer Künstler einen bildlichen Begriff gaben.

Zweier, Aufmerksamkeit verdienender Zeichnungen müssen wir hier noch gedenken. Die eine ward auf höchsten Befehl Sr. Maj. des Königs nach dem großen Altargemälde von Raffael Mengs in hiesiger Schloß-



Kirche von dem Maler Kähler gefertigt und soll von einem verdienstvollen Kupferstecher gestochen werden. Da das Originalgemälde ein wahres Meisterstück genannt werden kann, indem Mengs hierinn alle Vollkommenheiten einer richtigen und anmuthigen Zeichnung, eines kräftigen und harmonischen Colorits und einer gewandten und doch bestimmten Malerey zu vereinigen sich bestrebt, so war die Aufgabe für den Zeichner sehr schwierig. Bedenken wir dies und berücksichtigen wir noch die Localität, welche die genaue Beschauung des Gemäldes nicht begünstigt, da es dazu an Licht und an einem bequemen Standorte fehlt, so verdient der junge Künstler, dessen erste größte Arbeit diese Zeichnung ist, unsern Beifall.

Vielleicht wäre diese Arbeit noch beifallwürdiger, wenn der Zeichner nach einzelnen Theilen des Bildes genaue Studien gemacht, sie dann sorgfältig verkleinert auf sein Blatt übertragen und das Ganze aus einem entferntern Standpunkte, aus welchem das große Gemälde übersehen werden und die malerische, harmonische Gesamtwirkung des Bildes wahrgenommen werden konnte, betrachtet und ausgeführt hätte. Eine Vereinigung mehrerer Zeichnungsmethoden, Verbindung von Kreideschraffirung, Aufhöhung der Lichter, der Tusche, würde das Helldunkel, welches gerade ein Hauptverdienst des Originals ist, zu erreichen möglich gemacht haben \*).

Die zweite Zeichnung ist von Fanuschi, nach einem Gemälde des Fra Bartolomeo in Lucca, welche H. Steinla zu stechen unternommen hat. Es ist ein Glück, daß dieser Gegenstand in die Hände eines so geübten Stechers und genauen Zeichners kam, welcher das zu ersetzen vermag, was der Zeichnung mangelt. Das Gemälde stellt die Madonna auf einem erhöhten Throne sitzend, von Engeln umschwebt, vor. Auf jeder Seite steht ein Heiliger und am Fuße des Thrones singt zur Laute ein Engel Lobgesänge auf die heilige Jungfrau. Es ist ein würdevolles Bild dieses großen Meisters und die architektonische Anordnung der Composition ist dem hohen Gehalte der Gegenstände angemessen.

Mit Dankbarkeit ist noch zu erwähnen, daß die Herrn Professoren Matthaei und Dahl und

\*) Dem Vernehmen nach ist deswegen an einen ausgezeichneten Kupferstecher in Italien eine Anfrage ergangen. Allein es dürfte wohl große Schwierigkeit haben, eine so große Aufgabe anders, als in steter Anschauung des Originals selbst zu lösen. B.

mehre andere Künstler uns durch ihre neuesten Werke erfreuten und wir erinnern hier an ein sehr getroffenenes, männliches Portrait und die Ansicht des Hafens zu Copenhagen bei Mondschein. Von einem dänischen Künstler H. Ekersberg erfreute uns ein Seestück, wo bei frischem Winde, zwei Schiffe mit vollen Segeln, die kräuselnden Wellen durchschneiden. Die Heiterkeit der Farbe, die Wahrheit in der Darstellung der Gegenstände, die gewandte und dabei doch sorgfältige Ausführung erwarben diesem Gemälde verdienten Beifall. \*)

Wir verdanken die Ansicht dieses Bildes Hrn. Prof. Dahl, der es bei einer Verloosung des dänischen Kunstvereins gewann.

v. Quandt.

#### Nachtrag.

Da hier des aus Italien in unsrer Mitte nach Dresden zurückgekehrten trefflichen Kupferstechers Steinla ehrenvolle Erwähnung gethan wird, wird es an seiner Stelle seyn, einige Nachricht über ihn hier mitzutheilen. Wir wünschen dadurch nicht nur manchen Nachfragen über diesen Künstler von außen her entgegenzukommen, sondern auch die Aufmerksamkeit unsrer hohen Behörden auf den jetzt hier sich glücklicher Weise zusammensindenden Verein tüchtiger Kupferstecher in jedem Zweige dieser schweren Kunst zu erregen, weil hier durch mäßige Unterstützung, die nur in würdiger Beschäftigung bestehen darf, und durch Aufmunterung Ungemeines bereitet werden kann.

Moriz Steinla reiste im Jahr 1826 von Dresden über Nürnberg, München und Verona nach Mailand. Häufige Berathungen und Besprechungen allda mit Gius. Longhi, über Zweck und Mittel der Kupferstecherkunst — über Anwendung der Instrumente wurden ihm lehrreich. Er zeichnete und stach fleißig in Mailand. Nach einem Jahrlangen Aufenthalte zu Mailand ging er nach Florenz und lebte 3/4 Jahr im Hause des Johann Mezger (guten Gemäldekenners, Restaurateurs und Händlers). Durch denselben machte er Bekanntschaften mit ausgezeichneten enthusiastischen, kunstliebenden und kunstkennenden deutschen Männern. Dabei studirte er fleißig die Geschichte und den Gang der Kunst in allen Epochen. Indem er dadurch besonders seinen eignen

\*) Auf der sogenannten Beltzschmarke sieht man auf den Verdeck die Leiden der Passagiere, welche die See verursacht, deutlich und in mancherlei Abstufungen vorgestellt. B.



Standpunkt immer mehr kennen lernte, bemühte er sich, von Vorliebe für Liebling-Manter frei zu werden. Morghen lehrte ihn unbewußt das größte Geheimniß. Auf die Frage: wie haben Sie bei so mangelhafter Zeichnung, z. E. bei der des Matteini zum Abendmahl, so viel leisten können? antwortete er: ich habe damals stets Studien nach der Natur gemacht und mich bemüht, auf dem Kupfer im Sinn des Meisters zu mahlen. Hierauf unternahm St. eine Zeichnung nach der Pietas von Fra Bartolomeo im Pitti zu Florenz und suchte seine neu gewonnenen Ueberzeugungen und Prinzipien beim Stich derselben anzuwenden und sich immer mehr frei zu arbeiten. Bemüht, die Mittel zur Hervorbringung der Farbe, der Kraft und der Haltung beizubehalten, ohne sich den Weg zu versperrern, der strenge Zeichnung zuläßt, vollendete er in 14 Monaten diese Pietas und verkaufte diese Platte an Bardi für 3000 Thlr. Dadurch gewann er die Mittel, belehrende und erfreuliche Kunstfachen für sich anzukaufen. So ausgestattet, ging er von Florenz nach Lucca, um dort ein neues Blatt ebenfalls nach Fra Bartolomeo für den Stich zu zeichnen und zu übernehmen. Jetzt dachte er an seine Heimath, reiste durch Hetrurien über Volterra, Siena, Chiusi, Viterbo nach Rom, von da zu den versunkenen und wiederauflebenden Kunstschätzen in Großgriechenland in und bei Neapel, worauf er über Perugia, Bologna, Venedig und Wien zu Anfang des Jahres 1831 nach Dresden zurückkehrte.

## II.

### Der Dom zu Magdeburg.

Noch fehlt es an einer tüchtigen architectonischen Bücherkunde, die chronologisch und ethnographisch nur das Mittelalter und die neuere Zeit umfaßt. Ein Freund dieser Literatur zählt in seinen Vorarbeiten dazu bereits 10 Monographien über den Dom von Magdeburg, wo doch immer noch die von Koch oben an steht. Der alte schon von Kaiser Otto I. 963 gestiftete Dom ging in Flammen auf. Der Baumeister Bonsel begann darauf unter Adalbert 1208 einen neuen Bau, der aber erst 1393 eingeweiht wurde. Der Rund- und Spitzbogensyl ist hier zu finden. Der untere Theil des Chors erinnert an das Byzantinische. Das Mittel der vordern Seite erscheint in reicher Verzierung des 14ten Jahr-

hunderts.\*) Es ist einer der merkwürdigsten Kirchenbaue aus der deutschen Vorzeit. Da war es ja wohl der Mühe werth, daß ein Verein von wackeren Bauverständigen Hand anlegte, um etwas recht Gründliches und Lehrreiches darüber zu gestalten. Das geschieht nun jetzt vor unsern Augen. Der 1ste Hest eines Werks liegt vor uns, das von recht vielen gekannt und studirt zu werden verdient. Der Dom zu Magdeburg, gezeichnet und herausgegeben von Reg. Baurath Clemens, Reg. Bauinspector Mellin und R. Bauconducteur Rosenthal. 1. Lieferung. 6 lithographirte Tafeln in größerem Royal-Quersolio und einem bunten Umschlage mit genügenden Erläuterungen jeder Tafel im Innern des Umschlages. Magdeburg, Creusische Buchhandlung 1831. Dieß Kleeblatt von Architecten hat allerdings einen ganz eigenen Beruf zu einer solchen Unternehmung. Es ist bekannt, daß der König v. Preußen, ein kräftiger Schirmvoigt aller ehrwürdigen Baudenkmale der Vorzeit in seinem Reiche, auch die Wiederherstellung des Doms in Magdeburg anbefahl und daß unter der Leitung des Staatsministers von Altwitz dieß Werk seit 1826 thätig gefördert worden ist. Dieß bot eine so wohl nicht wiederkehrende Bequemlichkeit dar, zu allen Theilen dieses Gebäudes auf Baugerüsten zu gelangen, Abmessungen genau und unmittelbar abzunehmen und manche fast versteckte Construction an's Licht zu bringen. Hier zeigt sich also die erwünschte Gelegenheit, die Uebergänge der byzantinischen und altdeutschen Kunst und den ganzen Bildungsgang der großartigsten Bauten durch wiederholde Vergleichung unter sich und mit andern dergleichen Gebäuden zu entwickeln. Denn dieser Dom umfaßt, (alle Neben- und Einbauungen inbegriffen) die volle Entwicklungszeit des Bauens im Norden von 1208 bis ins 16te Jahrhundert oder bis 1524. Die mit der Restauration desselben beauftragten 3 Baumeister sind nun auch die Meister, Zeichner, Ordner und Herausgeber bei diesem Werke. Die vor uns liegende 1ste Lieferung giebt auf der 1sten Tafel den Grundriß des Ganzen, auf der 2ten den Grundriß des obern Tabulats des Chors und oben die großartige östliche Ansicht des Chors. Nun kommen in der 3ten Tafel die Details in der Kapelle desselben, auf der 4ten und 5ten die des zweiten Tabu-

\*) Siehe die Geschichte der Baukunst, vom frühesten Alterthum bis auf die neuere Zeit. (Nürnberg, Campe) III. Abth. S. 38. S. 370.



lats und des obersten Chors, auf der 6ten die Details der Nebenthüren. Durch die Größe des angenommenen Maßstabs, durch die genaueste Aufzeichnung der höchstinteressanten Einzelheiten, und durch die freiwillige Verzichtleistung auf perspectivische und ausgeführte Ansichten — wer diese Augenlust begehrt, hält sich indes gern an Costenoble's drei schöne Aquatintablätter — werden diese meisterhaft ausgeführten Bildtafeln gewiß ein großes Beförderungsmittel eines ernstern Studium's in diesem Fach. Man wählte geometrische Linearzeichnungen, weil diese den Gegenstand am bestimmtesten und deutlichsten darstellen. Das Ganze ist auf 30 Blatt in 5 Hefen so berechnet, daß 9 davon die Grundrisse, Ansichten und Durchschnitte, 15 die einzelnen architectonischen Theile und 6 die werthvollen zum Theil angemalten Bildhauerarbeiten, besonders in dem vortrefflichen, durch Peter Fischer in Nürnberg 1497 geschmückten Grabmal des Erzbischofs Ernst von Sachsen (wovon wir von Cantianer gelungene Abbildungen besitzen) gewidmet seyn sollen. Da man annimmt, daß die Kirche nach ihrem ursprünglichen Plan 4 Thürme haben sollte, wovon aber nur zwei zur Ausführung kamen, so wäre vielleicht bei den Grundrissen es wünschenswerth,

einen mutmaßlichen Entwurf dazu zu finden. Auch würden wir die von Manchem in Zweifel gezogenen, auf dem Knie liegende Figur des Baumeisters Bonifacius im Chore des Probsts, die durch eine ihr auf der Schulter ruhende Säule bezeichnet ist,\*) in den der Bildhauerarbeit gewidmeten Tafeln ungern vermissen. Nach der zugleich mit der ersten Lieferung ausgegebenen Ankündigung wird das Ganze, bei möglichster, die Uebersicht zugleich erleichternden Raumersparung nichts Ueberflüssiges enthalten und sich auch durch große Billigkeit empfehlen, indem von der Verlags-Handlung der Preis für jeden Hest für's erste nur auf 2 Thaler gesetzt wurde. Zum Schluß erscheint noch eine vollständige Geschichte des Doms, von einem Oberlehrer am Dom-Gymnasium, Wiggert ausgearbeitet, nebst einer kritischen Beurtheilung des ganzen Banwerkes von den Herausgebern. Findet das Unternehmen, woran wir nicht zweifeln, die erwünschte Aufmunterung, so wird die Kreuzische Buchhandlung den Käufern den Textband als unentgeltliche Zulage liefern. B.

\*) S. Stieglitz altdeutsche Baukunst (Leipzig 1820.) S. 150.

## A n z e i g e n.

### 1.

Noch immer sind naturgetreue, wahre Abbildungen aus dem Thierreiche um möglichst billigen Preis ein nicht ganz befriedigtes Bedürfnis. Eine zweite Auflage der Abbildungen der Säugethiere von D. Schinz in Zürich bearbeitet und nach der Natur und den vorzüglichsten Originalen gezeichnet und lithographirt von R. J. Brodtmann in Zürich verspricht diesem Bedürfnis entgegenzukommen. Eine reichhaltige physikalische Bibliothek und mehre kostbare zoologische Sammlungen setzten den Herausgeber in den Stand, das Erlesenste zu liefern. Was der Lithograph zu leisten vermag, hat er durch frühere mit allgemeinem Beifall aufgenommene Werke bewiesen. Der wissenschaftlich und systematisch geordnete, mit Benutzung der neuesten Quellen und in lichtvoller Färblichkeit gefasste Text von Schinz, eines verdienten Lehrers der Naturgeschichte, wird den Abbildungen angemessen seyn. Des Verlegers Gerhard Fleischer's Firma hat stets einen guten Klang gehabt. Die auf 14 Lieferungen berechnete Ausgabe wird nach dem vorliegenden Prospectus in 144 Großquart-Tafeln die zweckmäßigste Auswahl aus den 10 Ordnungen der Säugethiere liefern. Jede Lieferung zu 12 Blättern mit den dazu gehörigen Text kostet nicht mehr als 2 Fl. 45 Kr. oder 1 Thlr. 12 Groschen Sächsisch. Wir haben uns durch Anschauung der ersten fast vollendeten Lieferung überzeugt, daß in der kräftigen Manier des Vortrags und in charakteristischer Treue diese Abbildungen zu den gelungensten gehören und empfehlen den Ankauf aus voller Ueberzeugung. B.

### 2.

Wir vernehmen von einem Werke über mittelalterliche Costüme und Rittertrachten, welches in Berlin erscheinen soll. Es ist uns davon noch nichts zu Gesicht gekommen. Aber mit Vergnügen melden wir den unterbrochenen Fortgang des früher schon belobten Werkes: Trachtenbuch des Mittelalters, enthaltend Trachten, Waffen, Geräthe, nach Denkmälern, gezeichnet und lithographirt von H. Wagner in München. Der 4te Hest dieser Sammlung, 8 Blätter in gr. Folio mit Umschlag, liegt vor uns und umfaßt wieder eine Reihe lehrreicher Vorbilder aus kostbaren Werken, die Kunstjüngern und Decorationsmalern selten zugänglich sind, mit verständiger Auswahl und Verkleinerung zusammengestellt. Gleich das erste Blatt giebt uns Kaiser Friedrich II. mit seinem Falkenmeister aus Bonnard. Dann kommen zwei Blätter von 9 Rittern und Edelfrauen aus dem 14ten Jahrhundert. Zwei andere Blätter enthalten Maurische Wandgemälde aus Muraby und Laborde. Dann kommen tunesische Trachten aus der Tunesias Kaiser Carl's V. nach Cartons zu Tapeten. Ein Blatt giebt zwei Vorstellungen des Drachenkampfs des H. Georg in Originalzeichnung. Den Schluß macht ein Waffenblatt, Schwerte, Dolche, Sporen u. s. w. aus des Ambrosa Sammlung. Ein solcher Hest kostet nicht mehr als 11 ggl. oder 16 ggl. auf ganz feinem Papier. B.

Berichtigung. In Nr. 1. p. 2. Sp. 2. lies: incontestable.